

Haushaltsrede 2018

zum Haushaltsplanentwurf für die Jahre 2019 – 2022

Sehr geehrte Damen und Herren!

„Die Zukunft im Blick!“, so haben wir das Leitbild unserer Gemeinde Morsbach überschrieben. Und das bringt auch der neue Haushaltsplanentwurf für die Jahre 2019 bis 2022 zum Ausdruck. Die Aufbereitung des umfangreichen Zahlenwerks und besonders auch die vielen Erläuterungen, nicht zuletzt im informativen Vorbericht zum Haushalt, wurden wie gewohnt durch unseren Kämmerer Klaus Neuhoff mit seinem Team sorgfältig erarbeitet. Dafür an dieser Stelle meinen herzlichen Dank!

Die Pläne und Konzepte, die in diesem Haushalt enthalten sind, brauchen Unterstützung einer breiten Mehrheit, bestenfalls von allen Ratsmitgliedern. Die Verabschiedung des neuen Haushaltsplans ist für die Dezember-Ratssitzung vorgesehen und ich erlaube mir schon jetzt, meinen persönlichen Wunschzettel zu formulieren.

Mein Wunsch ist vor allem ein fairer Umgang miteinander in der Diskussion um die Zukunft unserer Gemeinde. Wir alle wollen das Beste für Morsbach erreichen, sehen dafür nur häufig unterschiedliche Wege zum Ziel. Lassen Sie uns diese Wege gemeinsam, offen und konstruktiv beraten. Wir sollten nur eines vermeiden, nämlich die Sache selber, unser gemeinsames Ziel, aus dem Auge zu verlieren und schlecht zu reden. Die Vergangenheit hat das leider gezeigt, dass gute, zukunftsweisende Projekte schlecht geredet wurden.

Wir sind eine starke Gemeinde – und reden uns selber schlecht. Wir haben moderne Schulsysteme, zu denen andere Schulen aufsehen und sich fragen, wie sie selber das System übernehmen können. Der jahrgangsübergreifende Unterricht ist eine neue, und eigentlich doch alte, Schulform, die viele Vorteile für Schülerinnen und Schüler bietet. Die Lehrerinnen und Lehrer identifizieren sich mit dem Schulsystem. Unterschiedliche Schulleitungen haben bereits deutlich gemacht, dass System nicht ändern zu wollen. Fachkundige Dritte finden nur Lob für die

hier vor Ort geleistete Arbeit. Unsere Amitola Gemeinschaftsgrundschule Morsbach ist gut!

Gleiches gilt für unsere Leonardo da Vinci-Schule. Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern, die andere große Schulen gar nicht leisten können, führen zu guten Erfolgen. Zwei Abschlüsse mit der Note 1,0 und 29 Absolventen mit der Qualifikation für die Oberstufe (= ca. 40 %) sprechen eine deutliche Sprache. Damit sollte doch alles zum Besten bestellt sein, oder? Leider nein, denn es fehlt die breite Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den betroffenen Eltern. Daran müssen wir *gemeinsam* arbeiten und endlich die ewigen Nörgler übertönen mit dem, was es Positives von unserer Leonardo da Vinci-Schule zu berichten gibt. Und das ist nicht wenig, wenn man sich mal das Schulprogramm und die ständige Berichterstattung über deren Arbeit anschaut. Tragen auch Sie das bitte weiter und machen Sie Allen klar, dass die Schule hier in Morsbach nicht geschlossen wird.

Als Gemeinde haben wir viel vor. Allem voran ist nach wie vor das Integrierte Handlungskonzept zu nennen, mit dem eine einmalige Umgestaltung Morsbachs vorgenommen werden kann. 20 Millionen Euro dringend erforderliche Investitionen in unser Schul-, Sport- und Kulturzentrum an der Hahner Straße, in unseren denkmalgeschützten Bahnhof, in die Entwicklung des Bahnhofumfeldes mit neuen, zentrumsnahen Wohnmöglichkeiten sowie in die Neugestaltung von Bachstraße, Milly-la-forêt-Platz vor dem Rathaus und in einen attraktiven Freizeitpark für alle Generationen werden mit 10 Millionen Euro gefördert.

Weitere Förderprogramme sollen in Anspruch genommen werden. Eine Radwegeverbindung von Wissen über Morsbach bis zum Wildenburger Bahnhof stellt einen Meilenstein in der interkommunalen und länderübergreifenden Zusammenarbeit der Nachbarkommunen an der Wisser dar.

Die Gemeinde Morsbach ist mit ca. 5.500 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ein bedeutender Wirtschaftsstandort in der Region. Wir können von großem Glück sagen, dass wir starke, mit der Gemeinde Morsbach eng verbundene Familienunternehmen und -betriebe haben, denen wir auf unserem Gemeindegebiet Entwicklungschancen bieten können. Die stärkste Entwicklung ist in Lichtenberg zu verzeichnen, wo weitere Flächen im Gewerbegebiet Stippe nun noch entwickelt werden.

Auch das Alles zeigt auf, dass es unserer Gemeinde sehr gut geht. Und wenn wir dann immer noch meinen, klagen zu müssen, tun wir dieses auf recht hohem Niveau.

Aber eine Kommune lebt nicht nur von Arbeitsplätzen. Wesentlich ist doch das Zusammenleben der Menschen in unserer Gemeinde. Zahlreiche Vereine mit einer Vielzahl an Veranstaltungen machen sie zu etwas Besonderem. Eine solche Menge an Musikvereinen und Chören findet man selten. Ein Gemeindesportverband mit einem breiten Angebot in mehreren Sportvereinen, ein Gemeindekulturverband mit über 20 Kultur tragenden Vereinen und weitere ehrenamtliche Gruppen zeichnen das aktive Vereinsleben in unserer Gemeinde in besonderer Weise aus. Ausdrücklich zu nennen sind noch die Bürgerhilfe, die nach wie vor wichtige Aufgaben im sozialen Miteinander erbringt, und die Ehrenamtsinitiative Weitblick, die neben etlichen eigenen Veranstaltungen nun schon seit vielen Jahren Ansprechpartner für das Ehrenamt ist. Zuletzt, aber sicherlich nicht in einer Rangfolge zu verstehen, nenne ich unsere Freiwillige Feuerwehr, die im Rahmen ihres ehrenamtlichen Einsatzes eine Pflichtaufgabe der Gemeinde erfüllt. Hierfür stellen wir in hohem Maße Haushaltsmittel bereit, um unsere Bevölkerung und die Betriebe ausreichend zu schützen. Wir können uns auf die Kameradinnen und Kameraden unserer Feuerwehr verlassen!

Beim ersten Blick auf die Haushaltszahlen kommt keine Freude auf, denn auch im Jahr 2019 müssen wir mit einem deutlichen Defizit rechnen. Hierfür gibt es viele Gründe, die in den Haushaltsdaten und auch im Bericht unseres Kämmerers Klaus Neuhoff schnell deutlich werden. Zusammenfassend ist zu attestieren, dass die Finanzausstattung der Kommunen insgesamt, im Besonderen aber der Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden, nicht ausreichend ist. Dabei gehe ich sogar noch weiter und sage, dass er schlicht nicht so funktioniert, wie er funktionieren sollte. Dies lässt sich anhand unserer Finanzdaten gut darlegen, führt aber sicherlich an dieser Stelle zu weit. Es ist sehr zu begrüßen, dass der Städte- und Gemeindebund NRW in seiner Stellungnahme zum Entwurf des Gemeindefinanzierungsgesetzes (GFG) 2019 eindringliche Forderungen nach einer auskömmlichen Finanzausstattung formuliert. Hierbei werden das Grundprinzip der sogenannten Einwohnerveredelung und die für den kreisangehörigen Raum sehr nachteiligen Veränderungen der Hauptansatzstaffel im GFG kritisiert.

Dahinter steckt, dass der kreisfreie Raum, also die Großstädte, gegenüber den kreisangehörigen Kommunen seit Jahren massiv bevorzugt wird und mehr Geld pro Einwohner erhält. (*Nähere Informationen finden Sie im Vorbericht auf den Seiten 64-65.*)

Dem gegenüber ist festzustellen, dass gerade im ländlichen Raum ein besonders hoher Bedarf zur Sanierung der Infrastruktur herrscht. Mit einem Straßenzustandskataster (zum Preis von etwa 100 TEUR) soll dem u.a. begegnet werden. Wird dieses aber aufgestellt, bedeutet das auch, dass zusätzliche Personal- und Finanzmittel erforderlich sind, um dem offenkundigen Bedarf in unserer Gemeinde gerecht zu werden.

Um eine Vielzahl an kommunalen Aufgaben zu erledigen, und dabei nicht nur „Dienst nach Vorschrift“ zu machen, sondern zukunftsweisende Projekte wie die Stadt- und Dorfentwicklung, den Breitbandausbau und Verkehrswegekonzepte zu bearbeiten, bedarf es zusätzlichen Personals. Dies ist auch erforderlich, um einen gewissen Erfahrungs- und Wissenstransfer sicherstellen zu können. Für anstehende und laufende Bauleitplanverfahren bspw., für die eine Summe von 275 TEUR veranschlagt ist, braucht es personelle Unterstützung.

Abschließend bedanke ich mich bei meinem Team der Verwaltung, des Bauhofs und der Außenstellen für die geleistete Arbeit. Für sie gilt das Zitat von Uli Löchner: „Wer viel tut, macht viele Fehler. Wer wenig tut macht wenig Fehler. Wer nichts tut, macht den größten Fehler.“ Und ich freue mich, wenn Sie als Ratsmitglieder den Verwaltungsmitarbeitern in diesem Kontext auch Fehler zugestehen.

Für die anstehenden Haushaltsplanberatungen stehen wir allen Fraktionen wie gewohnt gerne zur Verfügung, um Inhalte weitergehend zu erläutern und mit Ihnen gemeinsam die Zukunft unserer Gemeinde zu diskutieren und zu gestalten!

Dieser Text war schon fertig, als ich folgendes aktuelle Zitat von Bundeskanzlerin Angela Merkel las: „Mit Rumgemosere verändert man Deutschland nicht zum Besseren.“ In diesem Sinne also: Mit Rumgemosere verändern wir unsere Gemeinde Morsbach nicht zum Besseren!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und auch dafür, dass Sie sich als politisch Verantwortliche in Ihrer Freizeit mit diesen herausfordernden Themen beschäftigen!